

№ 41.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Montag, den 18. Februar 1856.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Nat. Ztg." enthält in ihrer letzten Ausgabe Folgendes: Nach einer uns aus Frankfurt zugehenden Nachricht, deren Zuverlässigkeit wir verbürgen dürfen, hat die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 14. über die österreichische Vorlage Beschluß gefaßt. Es ist derselben insoweit entsprochen worden, als der Bund den in Wien gezeichneten Präliminarien-Entwurf als Grundlage eines festen und dauerhaften Friedens anerkennt, und sich dessen Aufrechthaltung zur Aufgabe stellen zu wollen erklärt. Jedoch reservirt er sich in Betreff der noch nicht näher bezeichneten Spezialbedingungen des fünften Punktes die Freiheit der Entschließungen. Die letztere Modifikation des österreichischen Antrages beruht auf einem von Baiern zur Ausgleichung der Ansichten eingebrachten Vorschlage. Von einer besondern Vertretung des Bundes auf den Pariser Konferenzen ist in diesem Beschlusse nicht die Rede; vielmehr wird darin den beiden deutschen Großmächten die fernere Währung der Gesammtinteressen empfohlen.

In Betreff des Vorsitzes bei den Pariser Konferenzen scheint es ausgemacht zu sein, daß Graf Walewski als Präsident gewählt werden wird, weil nach hergebrachter Sitte der Vorsitz immer dem Minister des Aeußern jenes Staates, in dessen Hauptstadt der Kongreß oder die Konferenz sich versammelt, vorbehalten bleibt.

Aus Konstantinopel, den 4. Febr., wird berichtet: Ali Pascha bereitet sich zur Abreise nach Paris, während seiner Abwesenheit wird Mechmet Kiprisli Pascha sein Stellvertreter. Die Türkei verspricht 5000 Mann für das britische Kontingent. Die britisch-deutsche Legion ist nach Asien bestimmt, und zum Theil bereits nach Sinope abgegangen. 30 Feldkanonen und ägyptische Truppen sind nach Erzerum abgeschickt.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten nicht sehr befriedigend. Der Streit zwischen Lord Redcliffe und den Herren von Thouvenel und von Prokesch war am 3. Febr. noch nicht ausgeglichen. Die bevorstehende Emancipation der Rajah's beginnt in der türkischen Bevölkerung eine Aufregung zu erzeugen.

In Odessa war am 27. Jan. die Meldung von der Annahme der österreichischen Friedens-Vorschläge eingetroffen. Am ersten Abende wurden sämmtliche Häuser erleuchtet, und an dem Giebelfelde der Börse stand mit Riesenbuchstaben zu lesen: „Es lebe Kaiser Alexander II.! Er besitzt die Liebe und Dankbarkeit seiner Völker!" Schon vor Eintreffen der Friedenskunde hatten die Behörden von Neu-Rußland Befehl erhalten, provisorisch die Truppen-Aushebungen einzustellen, und schon diese Weisung hatte das Vertrauen auf den Frieden gehoben.

Rundschau.

Berlin, 15. Febr. Heute gelangte der Entwurf über die ländlichen Orts-Obrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen vollständig nach der Regierungs-Vorlage zur Annahme.

— Nachrichten aus Warschau vom 13 d. M zufolge ist der Fürst Michael Gortschakoff, General-Adjutant des Kaisers, Commandeur der West- und Mittel-Armee, nunmehriger Kaiserlicher Statthalter des Königreichs Polen, aus Petersburg in Warschau angekommen.

— 14. Febr. Bei der heute Mittag im K. Opernhause stattgefundenen Preismarsch-Aufführung wurden folgende Märsche gekrönt: 1) Manövrir-Marsch „Einheit macht stark" mit 104 Stimmen (Musikmeister Winter im 5. Inf.-Reg. zu Danzig; zum vierten Male gekrönt); 2) Defilir-Marsch „In den Tönen spiegeln sich die Gedanken der Seele" mit 108 Stimmen (Faust, Kapellmeister vom 36. Inf.-Reg. zu Luxemburg); 3) Prinz Friedrich-Wilhelm-Marsch „Vom Fels zum Meer" mit 90 Stimmen (Saro, Hautboist im Gardeschützen-Bat. zu Berlin.)

— Die neue Kurrende, welche sich hier gebildet hat und nicht nur auf den Höfen, sondern überall da, wo es gewünscht wird, Choräle singt, geleitet jetzt auch Verstorbene unter Gesang zum Friedhofe. Diese Wirksamkeit erregte kürzlich wo sich ein solcher Leichenzug durch die Straßen bewegte, Aufsehen.

Stettin. Am 12. d. wurde dem Altpomm. Communallandtage durch den Herrn Ober-Präsidenten die Mittheilung, daß Se. Excellenz, der Herr Minister v. d. Heydt demselben angezeigt habe, daß der Bau und die Richtung der Hinterpommerschen Eisenbahn von Seiten des Staatsministeriums nunmehr definitiv beschlossen sei und zwar in der Richtung von Stargard über Massow, Daber, Labes, Schievelbein, Belgard nach Cöslin mit einer Zweigbahn von Belgard nach Colberg. (Pomm. Z)

Kopenhagen, 13. Febr. Der schwedische Bischof Agardh ist unermüdlich in der Bekämpfung des Sundzolls und der Darlegung von Mitteln, sich desselben zu entledigen. So schlägt er neuerdings vor, einen Kanal durch den Ringsee nach Helgea anzulegen, um den Sundzoll umgehen zu können. Die Kommunikation im Innern Schonens werde dadurch ungemein gewinnen; Falsterbo-Riff, Bornholm und die Sandbänke von Sandhammer, bei welchen bei Sturm und Nebel häufig Strandungen und Schiffbrüche stattfänden, könnten dann ganz vermieden werden; es seien nur 6 — 7 Schleusen zwischen Engelholm und dem Ringsee nöthig.

In Karlskrona war am 2. Febr. durch die Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Licht spielten und eine Gardine in Brand steckten, eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die mehrere Grundstücke in Asche legte. Seit 1790 war dort keine so gefahrdrohende Feuersbrunst gewesen.

London, 12. Febr. In der Rede, mit welcher der erste Lord der Admiralität die Deckung des Defizits von 204,022 Pfd. St. in seinem Verwaltungszweige beantragte, versicherte er, daß im nächsten Frühjahr erforderlichen Falles 350 englische Wimpel in der Ostsee und 100 im schwarzen Meere wehen würden, darunter 200 Kanonenboote, 100 Mörserboote und 8 schwimmende Batterieen.

Paris, 16. Febr. Der sardinische Minister des Auswärtigen, Graf Cavour, ist mit Gefolge eingetroffen, und hat seine Wohnung auf dem Place Vendome im Hotel de Rhin genommen.

Paris, 15. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht über die Lage der Bank von Frankreich am 14. Febr., verglichen mit jener am 11. Jan. Im Activ ergiebt der Metallvorrath eine Vermehrung von 14 Millionen, das Portefeuille eine Verminderung von 16 Millionen; in den Vorschüssen auf öffentliche Fonds, Actien 2c. eine Vermehrung von 19 Millionen; im Passiv ergeben die umlaufenden Billets eine Vermehrung von 19 Millionen; die laufende Rechnung des Schatzes eine Vermehrung von 9 Millionen, die laufenden Rechnungen der Privaten eine Vermehrung von 1 Million.

— Wie verlautet, wird eine Erneuerung der unter dem Kaiserreiche bestandenen Einrichtung beabsichtigt, wonach die höheren Grade im Heere mit entsprechenden Adelstiteln verknüpft

waren; es würde demgemäß mit der Marschallswürde zugleich der Herzogtitel, mit dem Range des Divisions-Generals der Grafentitel, mit dem Range des Brigade-Generals der Baronstitel verbunden sein.

Wien, 14. Febr. Der neue Gewerbegesetz-Entwurf ist in den ultramontanen Blättern den heftigsten Angriffen ausgesetzt. In dem „Oesterr. Volksfreund“ wird die freie Konkurrenz genannt: die Sanktion des indirekten Diebstahls, die Mutter des Proletariats der Männer und der Prostitution der Weiber, der Brottheuerung u. s. w. Die freie Konkurrenz drücke den Königsmördern Dolche in die Hand, stürze Throne um, vernichte den Pulsschlag des Patriotismus, mache die Straßen unsicher, bedrohe Personen und Eigenthum, liefere den Barrikaden ihre Kämpfer, der Guillotine ihre Opfer; sie ruinire die Gesellschaft sammt der Civilisation. Mit einem Worte: der Teufel, den man eben durch das Konkordat ausgetrieben habe, komme bei der andern Thür durch die Gewerbefreiheit wieder herein.

Aus **Mailand**, 7. Febr., wird folgender Vorfall gemeldet: Baron Chiani, ein sehr würdiger Greis von beinahe 80 Jahren, gab einen Thee densant, und fand es den Gesetzen der Gastfreundschaft gemäß, einem in seinem Hause im Quartier befindlichen, fein gebildeten Hauptmann des Generalstabes, mit seiner jungen Frau, zu demselben zu Gaste zu bitten. Beide nahmen die freundliche Einladung an. Kaum aber war der Offizier eingetreten, als der Neffe des Hauses, ein gewisser Camperio, welcher sich in den verhängnißvollen Märztagen hervorgethan, in Folge dessen kriegsrechtlich verurtheilt und später durch die Gnade des Kaisers amnestirt wurde, sich demselben näherte und ihm bedeutete, daß er in der Uniform, die eine Beleidigung für die Gesellschaft sei, nicht länger in derselben verbleiben könne. In Folge des hieraus entsprungenen Wortwechsels, an welchem leider noch mehrere anwesende Gäste Theil nahmen, fand sich der Offizier aus Rücksicht für den Herrn des Hauses bewogen, mit seiner Frau sogleich den Saal zu verlassen. Der Vorfall konnte nicht geheim bleiben, und bereits den folgenden Tag fahndete die Polizei nach dem vermessenen Beleidiger der Kaiserl. Uniform. Der Hauptmann aber benachrichtigte denselben in wahrhaft ritterlicher Weise mit einigen Zeilen, von der ihn bedrohenden Gefahr, forderte jedoch vor dessen Entfernung Genugthuung für die ihm zugefügte Beleidigung. Bei ihrem Zusammentreffen erhielt Camperio eine leichte Verwundung am Kopfe und flüchtete sich unverzüglich über die Grenze. Dieser bedauerliche Vorfall wird von dem besonneren, wenn auch vielleicht minderen Theile der Bevölkerung, der dem ehrenhaften Benehmen des Kaiserl. Offiziers volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, um so tiefer beklagt, als die ohnehin zwischen der Garnison und den Einwohnern bestehende tiefe gesellige Kluft hierdurch nur noch mehr erweitert werden dürfte.

Konstantinopel, 4. Febr. In den letzten Tagen ist hier kein Vorfall so viel besprochen worden, als das Erscheinen des Padischah auf dem am 31. Jan. von dem englischen Gesandten gegebenen Balle in dessen Palast zu Pera. Die Motive, welche den Sultan zu diesem außergewöhnlichen und noch nicht da gewesenen Schritte bestimmten, werden verschieden aufgefaßt. Uebrigens war von Seiten Lord Redcliffe nichts versäumt worden, um den Akt zu einem besonders feierlichen zu machen. Man ließ den Monarchen vom Galata Serai aus durch eine Ehrengarde von Schotten und englischen Garden geleiten. Die Passage zum Gesandtschaftshotel war brillant erleuchtet, unter Anderem strahlte über dem Haupteingang das transparente Bild der Königin Victoria mit der Krone auf dem Haupte. Am Fuße der großen Treppe wurde der Sultan von dem britischen Botschafter, gefolgt von den bei dem Feste anwesenden hoben türkischen Würdenträgern und von dem gesammten Gesandtschafts-Personal empfangen, und hinan geleitet, wo er, nach mehreren Promenaden in den glänzenden Räumen, im sogenannten großen Salon in einem für ihn allein reservirten Fauteuil Platz nahm und dem bunten Treiben über eine Stunde lang zusah. Unter den (sämmtlich kostümirten) Damen, die Abdul-Medschid vorgestellt wurden und mit denen er sich unterhielt, befand sich auch die Tochter des preußischen Gesandten, Oberst v Wildenbruch, die in der Tracht einer Hofdame aus den Zeiten Friedrichs II. erschienen war.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male: Die Favoritin, große Oper in 4 Akten von Scribe, Musik von Donizetti. – Der Umstand, daß das Libretto dieser Oper von Scribe ist, bekundet schon das Factum daß der italienische Komponist sich mit dem Werke von französischen Bühnen Lorbeeren einholen wollte. Die Favoritin ist für Paris geschrieben und in einer ihrer Hauptrollen speziell für Roger, welcher alsdann später seine eminente Künstlerschaft als Fernand auch auf deutschen Bühnen, namentlich in Berlin, im Verein mit Johanna Wagner, glänzen ließ und der Oper einen nicht geringen Antheil verschaffte. Bei der Frivolität des Süjets, welches, so abstoßend es auf unser deutsches Gefühl wirkt, nach französischem Geschmack allerdings als höchst pikant willkommen geheißen sein dürfte, verlor die Oper bald den durch Künstler ersten Ranges eroberten Boden, und nachdem man deren großartige dramatische Gebilde, zu welchen das Werk unzweifelhaft in den beiden Hauptrollen Gelegenheit giebt, gebührend bewundert und gefeiert hatte, legte man dem durch die Dichtung vielfach verletzten Gefühle keinen weiteren Zwang auf und die Favoritin verschwand vom Repertoir. Die Oper ist übrigens entschieden besser, als ihr Ruf und die Musik verdiente in der That, daß die Sünden des Libretto's nicht an ihr heimgesucht würden. Donizetti strebte nach Eklat in Paris, daher war der moderne Zuschnitt der großen französischen Oper, als deren Hauptrepräsentant Halevy zu betrachten ist, das Muster, dem er nacheiferte. Sein leicht gestaltendes Talent eignete sich jenen etwas forcirten pathetischen Musikstyl für die Schilderung von Seelenzuständen, für den dramatischen Theil der Oper an, während in den lyrischen Momenten sein sinnliches Naturell in genügsam bekannter Weise die süßlichen, characterlosen Melodien ausströmt, zu welchen sich die Terzen und Sexten so charmant fügen, unterbrochen von ewigen Fermaten und Kadenzen. Wirft man einen Blick auf die Factur der Oper im Ganzen, so muß man es dem Komponisten zum Ruhme nachsagen, daß er es sich nicht so leicht gemacht hat, wie in andern Werken, daß er häufig ein höheres Ziel im Auge hatte und nach künstlerischer Wahrheit und Characteristik strebte. Es zeigt sich dieses Streben sowohl in der Behandlung der Singstimmen, welche häufig mehr als bloß sinnlichen Reiz und Trivialitäten zu Tage fördern, als auch in der Instrumentation, welche, obschon nach französischen Vorbildern entschieden dem Materialismus huldigend, mit einem Fleiß und einer Sorgfalt ausgearbeitet ist, welche man an dem Maestro sonst nicht zu finden gewohnt ist. Auch gereicht es dem Werk zum Vortheil, daß der musikalische Werth sich mit dem Verlaufe des Drama's steigert, wie denn der letzte Akt in Erfindung und künstlerischer Verwendung der Tonmittel, nicht weniger in charactervollem Anschmiegen an die Dichtung entschieden der gelungenste ist und großen Antheil des Hörers in Anspruch nimmt. Dazu trägt natürlich auch die etwas versöhnende Färbung des Gedichtes, welches die gefallene Heldin der Oper zuletzt mit dem Glorienschein der Reue umgiebt und sie, was allerdings eine dichterische Nothwendigkeit war, tragisch enden läßt, wesentlich mit bei. Das Finale des dritten Aktes giebt auch eine feurige musikalische Phantasie, bei meisterhafter Handhabung der Technik zu erkennen. Das breit angelegte Stück ist von bedeutendem Effect und gehört zu den Hauptschönheiten der Oper, was dramatische Wirkung anbetrifft. Zu den anmuthigsten Tonblüthen dürfte die Romanze des Fernand im ersten Akt und die erste Hälfte von Leonorens Arie zu zählen sein, nicht weniger einige sehr melodiöse Ensemblestücke. Der König ist sehr matt gehalten, wirkt aber auf empfängliche Gemüther mit einer Arie im echten „trema Byzanziö-Styl“ oder in der Weise von „Ferrara's Fürst erbebe“, wohlbekannten Andenkens. Auf die Oper speziell einzugehen, sehen wir uns schon wegen eines fehlenden Textbuches außer Stande. Diesen Mangel werden viele der Zuhörer unangenehm empfunden haben. Aus welchem Grunde die Direktion die Herausgabe dieses für das Verständniß eines neuen Werkes, zumal bei der so nicht allzuhäufig anzutreffenden deutlichen Aussprache der Sänger, so wichtigen Leitfadens unterlassen hat, ist uns nicht bekannt. Schon bei einer früheren hier zum ersten Male gegebenen Oper wurden Gesangstexte sehr vermißt. — Die Darsteller der „Favoritin“ leisteten für eine erste Vorstellung des in mannigfacher Hinsicht schwierigen Werkes Lobenswerthes. An die Träger der beiden Hauptrollen, der Leonore und des Fernand, werden dramatisch und musikalisch sehr große Ansprüche gemacht. Je größer die künstlerische Intelligenz und das Talent ist, welches für diese Rollen zu Gebote steht, desto mehr Interesse werden sie einzuflößen im Stande sein. Frau Schmidt-Kellberg und Herr Hoffmann sind routinirte Bühnenkünstler und besitzen jedenfalls ein Haupterforderniß für derartige Aufgaben: Kraft, Umfang und Ausdauer der Stimme. Frau Schmidt hatte namentlich Gelegenheit, den schon oft gerühmten seltenen Umfang ihrer Stimme, bei großer Gleichmäßigkeit des markigen Tons zu entwickeln. Die Parthie ist zur Hälfte für Alt, zur Hälfte für Sopran geschrieben. Ein besonderer Glanzpunkt ist die oben erwähnte Arie, welche sich auch reichen Beifall erwarb. Einige bemerkbare Unsicherheiten in andern Nummern der Oper werden sich bei der Wiederholung verlieren. Herr Hoffmann entwickelte in der Auffassung viel Feuer und Energie, doch rathen wir zu einem eingeschränkten Gebrauch der hohen Brusttöne, die oft zu gewaltsam hervorgestoßen werden und dadurch unschön erscheinen. Herr H. hat ein ausgezeichnetes Falset, dessen Anwendung bei einer Stelle in der ersten Romanze und im letzten Akt von vortrefflicher Wirkung war. Warum macht der Sänger von diesem Vorzug nicht öfters Gebrauch? Herr Meyer sang den König mit edlem Wohllaut und mit eben so fein abgewägtem, als eindringlichem Gesangsausdruck. Die italienische Oper scheint für diesen Künstler ein besonders günstiges Terrain zu sein. Man spendete ihm reichen Beifall. Herr Büssel (Balthasar) reichte für die tiefen Stellen seiner Parthie nicht ganz aus, im Uebrigen erfreute er durch angemessene, würdige Haltung des Characters. Die kleineren Rollen waren durch Frl. Scheller (Ines) und Hrn. Scholz (Don Gaspar) ausreichend besetzt. Die äußere Ausstattung der Oper ließ nichts zu wünschen übrig, namentlich sprach man sich sehr lobend über die beiden neuen Dekorationen, von dem Dekorationsmaler Hrn. Hoffmann mit vielem Geschick gemalt, aus. Auch erfreuten die von Hrn. Reisinger arrangirten Gruppirungen und Tänze. Am Schluß der Oper rief man die beiden Träger der Hauptrollen, Frau Schmidt-Markull und Hrn. Hoffmann, welche jedoch nicht erschienen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Von der hiesigen Regierung ist es im Interesse der Arbeiterbevölkerung in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Niederungsgegenden für wünschenswerth erachtet worden, die zur Verbesserung des sogenannten Kommunikationsdammes an der Weichsel nöthigen Arbeiten noch im Laufe dieses Winters fortzusetzen. Zur Ausführung der entsprechenden Arbeiten ist von der Danziger Regierung auf eine Geldbewilligung von 15,000 Thlr. angetragen worden. Wie verlautet, haben die Königl. Ministerien des Innern, der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Antrag bei dem Könige befürwortet, und es ist die Bewilligung von 15,000 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium der General-Staatskasse von dem König genehmigt worden. (Pr. C.)

— Es hat sich als nothwendig ergeben, die Stellen der Rechnungs-Revisoren bei der Inspektion der Artillerie-Werkstätten zu Berlin, Deutz, Neisse und Danzig mit Personen zu besetzen, welche in diesen Aemtern permanent verbleiben können und die Vorsteher (Direktoren) der genannten Werkstätten von der Führung ihrer Kompagnien zu entbinden. Es sollen demnach die letztern Funktionen an Premier-Lieutenants gegen Gewährung einer monatlichen Dienstzulage von 20 Thlrn. und die Stellen der Rechnungs-Revisoren an Zeug-Lieutenants übertragen werden. (Pr. C.)

— [Theatralisches] Schon früherhin hatte das Publikum Danzigs Gelegenheit, Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, in einer Reihe von Gastrollen als trefflichen, gewandten Künstler kennen zu lernen und eine überaus günstige Aufnahme ward seinen Humor- und geistvollen Leistungen zu Theil. Auch in diesem Jahre besucht uns Herr Ascher und wird sein Gastspiel wie wir bereits mittheilten schon am kommenden Donnerstag mit dem Bolz in Freitags „Journalisten“ eröffnen, welchem Stücke dann „Pitt und Fox“ von Gottschall, „Wie man Raben fängt“ und mehrere andere Novitäten folgen sollen. Wir sehen also einer Reihe von heiteren Abenden entgegen, welche uns Herr Ascher, „die Seele des Friedr.-Wilhelmst.-Theaters“ — wie man ihn in Berlin zu nennen pflegt, durch seinen Witz, durch seine nie versiegende Laune ohnfehlbar bereiten wird. Wenn man Herrn Ascher als die Hauptstütze jenes Kunsttempels, bei welchem er nun schon viele Jahre thätig ist, betrachtet, so geschieht dies wohl mit vollem Rechte, denn seine Thätigkeit ist eine so unermüdliche, seine Beliebtheit eine so unbegrenzte, daß sein Verlust für die Friedr.-Wilhelmst.-Bühne ein geradezu unersetzlicher sein würde. Vor kurzer Zeit noch stritt sich Hamburg mit Berlin um seinen Besitz, doch die Vorliebe Ascher's für Berlin und die überaus günstigen neuen Bedingungen, welche man ihm Seitens der Direktion stellte, siegten und bestimmten den trefflichen Künstler in seinem bisherigen Wirkungskreise zu verbleiben. Möchte auch hier ihm die Aufnahme zu Theil werden, wie sie das ungewöhnliche Talent stets von einem kunstliebenden Publikum zu beanspruchen berechtigt ist.

* Dirschau, 18. Febr. Das von oberhalb gemeldete hohe Wasser ist bereits in vergangener Nacht eingetroffen. Wasserstand am hiesigen Pegel 16′ 3″. An der Weichsel waren in dieser Nacht 14 Grad Kälte; heute bei Tage sind noch 10Gr. Trajekt per Boot und Spitzprahm. Das Wasser steigt bereits auf die diesseitige Chaussee. — Wasserstand bei Warschau, den 16. Febr. 11′ 6″. Eisgang hat dort aufgehört.

Elbing, 13. Febr. Heute ist nach langen Leiden Julius Born, der Redacteur des „Neuen Elb. Anzeigers“, gestorben.

Thorn, 13. Febr. Was die Schifffahrtsverhältnisse auf der Weichsel anlangt, so hat es den Anschein, als ob sich dieselben schon in nächster Zeit sehr zum Besseren wenden werden. Zwischen hier und Bromberg werden drei Dampfboote zur Beförderung von Passagieren und Frachtgütern in Gang kommen. In Danzig bildet sich eine Gesellschaft zur Beschaffung von Schleppdampfern, welche die gewöhnlichen Flußkähne zwischen hier und Danzig befördern sollen. Dies Unternehmen wird ganz besonders von der hiesigen Geschäftswelt mit Freuden begrüßt, wird aber nicht blos dieser, sondern allen an der Weichsel liegenden Städten von Vortheil sein. Leicht ersichtlich wird dieser Vortheil schon durch die einzige Thatsache, daß eine Fahrt von Danzig nach hier nicht selten 4 bis 6 Wochen dauerte und rechtzeitig in Danzig bestellte Wintervorräthe den Bestellern nicht zugingen. Fahrlässigkeiten der Schiffer konnten nicht gut kontrolirt werden und brachten nur dem Besteller Nachtheile; alle derartige Vexationen seitens der Schiffer dürften nunmehr durch jenes Unternehmen fortfallen. (Pos. Z.)

Vermischtes.

** Einige Wiener Buchbinder benutzen beim Einbinden der Bücher, statt thierischen Leims, seit Kurzem Kautschuk. Dieses Verfahren hat verschiedene Vortheile. Die mit Kautschuk gebundenen Bücher lassen sich leicht aufschlagen, verharren in der gegebenen Lage, und wenn sie geschlossen werden, nehmen sie die vorige Gestalt wieder an, ohne daß Brüche im Rücken entstehen.

** Vor Kurzem hatte in der Rue Grenelle St. Honoré zu Paris eine sonderbare Production statt, nämlich: „Eine große philantropische Haarputz-Feierlichkeit“, zum Besten einer 80jährigen Wittwe von 10 Friseuren und Professoren aller Schulen veranstaltet, Eintrittspreise 1 Fr. 50 Ct., für Damen 1 Fr. — Das Programm sagte ferner, daß, „damit die Soirée nicht allein einträglich für die interessante Wittwe, sondern auch lehrreich für die jungen Haarkünstler sei, nur Pracht-Haarputze zur Ausführung kommen sollten. — Um 8 Uhr präcise Ausführung von 5 Frisuren. Um 9 Uhr ebenso. Um 10 Uhr doppelte Promenade der frisirten Damen, von den Ausführern des Kopfputzes selbst geführt, die, um das Betrachten ihrer „Composition“ zu erleichtern, erst rechts, dann links um den Saal und in der Mitte auf ihre Plätze zurückgehen werden. — Nach der Promenade wird Herr Croisat (ein Friseur) einige Worte über Kopfputz vortragen. Die Soirée wird mit einem Defilé vor den Damen enden.“

Course zu Danzig am 18. Februar.

Hamburg 10 W. 45 Br.
Westpr. Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 16. Februar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	87
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{7}{8}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{8}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$134\frac{3}{4}$	$133\frac{3}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{2}$	149	And.Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{2}$	11
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	96	—	do. neueste III. Em.	—	$93\frac{1}{8}$	—
Posensche do.	4	$101\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	87	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. Februar:
D. Meseck, Charles J. Mare, v. Antwerpen m. Mais.

Gesegelt:
S. Böhrend, Allianz, n. Amsterdam m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Den 18. Februar 1856.

Im Englischen Hause:
Hr. Oberförster Benda a. Pielelken. Die Herren Rittergutsbesitzer Johst a. Liessau, Pohl a. Senslau u. Gottliebsohn a. Ripolowitz. Die Herren Kaufleute Ernst u. Fränkel a. Leipzig, Löwenheim u. Lesser a. Berlin, Meyer a. Düsburg, Fritze a. Stolp u. Gerlaff a. Frankfurt a. M.

Hotel de Berlin:
Die Herren Kaufleute Bloem a. Cöln, Koch a. Stettin, Nagena a. Barmen, Wolff a. Bromberg u. Mosessohn a. Schneidemühl. Hr. Schulrath Dr. Dillenburg a. Königsberg. Hr. Fabrikant Ensling a. Liegnitz.

Schmelzer's Hotel.
Die Herren Kaufleute Hahn, Heyser u. Pintus a. Berlin, Schweizschulz a. Stettin u. Vanserow a. Frankfurt a. d. O. Fräul. Dietze a. Pr. Stargardt. Hr. Oekonom Wilotzki a. Königsberg.

Im Deutschen Hause:
Hr. Kaufmann Krüger a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer v. Laszewsky a. Kistowo.

Hotel de Oliva.
Hr. Kaufmann John a. Berlin. Die Herren Gutsbesitzer Hochschulz a. Barent u. Laskowitz a. Giessau.

Hotel de Thorn:
Die Herren Kaufleute Meyer a. Marienburg, Braun a. Berlin u. Werner a. Biebrich a. R. Hr. Gutsbesitzer Kayser a. Polixen. Hr. Particulier Aschmann a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 19. Februar. (V. Abonnement Nr. 18.) Gastspiel der Frau Stolte vom Stadt-Theater zu Breslau. **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Akten (in zwei Abtheilungen) mit freier Benutzung des Bremer'schen Romans „Die Nachbarn“ von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 20. Februar. (V. Abonnement Nr. 19.) **Tell.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Jouy und Bis. Musik von Rossini.

Donnerstag, den 21. Februar. (V. Abonnement Nr. 20.) Gastspiel des Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.